

WERNER H. HONAL | DORIS GRAF | DR. FRANZ KNOLL (HG.)

HANDBUCH DER SCHULBERATUNG

Standardwerk für Beratungslehrer(innen) und Schulpsycholog(innen)
aller Schularten

Thema: Verhaltensauffälligkeiten

Titel: Schwere zielgerichtete Gewalt und Amok an Schulen (15 S.)

Produktinweis

Der vorliegende Beitrag ist Teil des Standardwerkes »Handbuch der Schulberatung« der Mediengruppe Oberfranken – Fachverlage GmbH & Co. KG*.

* Ausgaben bis 2015 erschienen bei OLZOG Verlag GmbH, München

Dieses Praxishandbuch richtet sich an Beratungslehrer / Beratungslehrerinnen aller Schularten. Es liefert Antworten auf alle Fragen der Beratungstätigkeit und beinhaltet den aktuellen Stand einschlägiger **Erkenntnisse aus der Schulpsychologie und Schulpädagogik**,

- aus dem **Bereich sozialer Hilfen**,
- der **Beratungsmethoden**
- und der **Beratungsmittel**.

Umfassende und verständliche Beiträge, fundierte **Analyseschemen, Entscheidungshilfen** und anwendungsorientierte **Lösungsvorschläge** unterstützen Sie in Konflikt- und Beratungssituationen. In der Praxis bewährte und **komplett ausgearbeitete Anleitungen und Konzepte** helfen Ihnen bei der Umsetzung.In **eDidact** finden Sie alle Beiträge zu den Beratungsfeldern **Lernprobleme und Leistungsprobleme, Verhaltensauffälligkeiten, Krankheit und Behinderung, Beratung von Lehrern und Schule** sowie zur Organisation der Beratung. Nützliche Formulare und Vorlagen (z.B. für Elternbriefe) erleichtern Ihnen den Beratungsalltag.

(Diesen) Beitrag als Download bestellen

- ▶ Klicken Sie auf die Schaltfläche **Dokument bestellen** am oberen Seitenrand.
- ▶ Alternativ finden Sie eine Volltextsuche unter www.eDidact.de/hds.

Nutzungsbedingungen

Die Materialien dürfen nur persönlich für Ihre eigenen Zwecke genutzt und nicht an Dritte weitergegeben bzw. Dritten zugänglich gemacht werden. Sie sind berechtigt, für Ihren eigenen Bedarf Fotokopien zu ziehen bzw. Ausdrücke zu erstellen. Jede gewerbliche Weitergabe oder Veröffentlichung der Materialien – auch auszugsweise – ist unzulässig. Die vollständigen Nutzungsbedingungen finden Sie [hier](#).**Haben Sie noch Fragen? Gerne hilft Ihnen unser Kundenservice weiter:**[Kontaktformular](#) | ✉ Mail: service@eDidact.de

✉ Post: Mediengruppe Oberfranken – Fachverlage GmbH & Co. KG

E.-C.-Baumann-Straße 5 | 95326 Kulmbach

☎ Tel.: +49 (0)9221 / 949-204 | 📠 Fax: +49 (0)9221 / 949-377

www.eDidact.de | www.mgo-fachverlage.de

5.3.2 Schwere zielgerichtete Gewalt und Amok an Schulen – Prävention durch Krisenteams und psychologisches Bedrohungsmanagement

Jens Hoffmann / Karoline Roshdi

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung
2. Bisherige Erkenntnisse
3. **Wissenschaftlich gestützte Programme zur Prävention von zielgerichteter Gewalt und Amok an Schulen**
 - 3.1 System »Sichere Schule«
 - 3.2 Einrichtung und Schulung lokaler Netzwerke
 - 3.3 DyRiAS Schule
4. **Probleme der Kommunikation**
5. **Prävention von zielgerichteter Gewalt durch Krisenteams nach System »Sichere Schule« im Vergleich mit dem Anti-Gewalt-Programm »Dan Olweus«**
6. **Literaturverzeichnis**

5.3.2 Krisenteams

Ausgebildete und vernetzte Krisenteams, die sich auf alle Aspekte einer Krise vorbereiten und einen stetigen Prozess implementiert haben, werden zum Standard an Schulen. Das Krisenteam bearbeitet dabei alle Bereiche der Prävention, der Krisenvorbereitung und -nachsorge. Vorhandene Strukturen einer Schule werden beachtet und eingeflochten, damit Ressourcen nicht unnötig verbraucht werden. Im Bereich der Prävention hat sich dabei das psychologische Bedrohungsmanagement etabliert. Im Hinblick auf die Verhinderung von zielgerichteten Gewalttaten und Amok hat sich diese Disziplin als äußerst wirkungsvoll gezeigt und darüber hinaus können auch viele weitere krisenhafte Lagen bei Jugendlichen durch diese Sichtweise aufgedeckt werden. Klare Kommunikationswege, die verbindliche Verteilung der Aufgabenbereiche, eine gute Vernetzung sowie Möglichkeiten der Risikoeinschätzung sind in Zeiten des Handlungsdruckes zum Schutz aller Beteiligten enorm wichtig. Im Arbeitsbereich Prävention zeigt sich, dass verschiedene Formen der Gewalt auch differenziert betrachtet werden müssen. Ein bewährter Ansatz bei Mobbing ist beispielsweise nicht auch für die Verhinderung von zielgerichteten Gewalttaten und Amok an Schulen anwendbar.

1. Einleitung

Erfurt, April 2002. Ein ehemaliger Schüler des Gutenberg-Gymnasiums erschießt 16 Menschen und begeht im Anschluss Suizid. Erklärungen für diese schreckliche Tat werden in Deutschland gesucht und schnell sind sich viele Menschen einig, dass dies eine Einzeltat sein müsse, die nie mehr passieren könne. Im November 2006 versucht ein Schüler in Emsdetten an seiner ehemaligen Schule so viele Menschen wie möglich zu töten. 37 Menschen werden dabei verletzt, der Täter nimmt sich am Ende das Leben. Im März 2009 passierte dann das Unglaubliche wieder. Ein 17-jähriger Schüler geht an die Albertville-Realschule in Winnenden und tötet dort zwölf Menschen. Auf seiner anschließenden Flucht tötet er weitere drei Personen, bevor er Selbstmord begeht. Deutschland steht unter Schock. Erklärungsversuche und vor allem Präventionsmöglichkeiten derartiger Taten werden wieder gesucht. In der Zwischenzeit stand die Wissenschaft nicht still. Unsere Forschungsgruppe am Institut für Psychologie und Bedrohungsmanagement hat sich seit 2002 fortwährend mit dem Phänomen Amok an Schulen beschäftigt und die internationale Fachliteratur sowie alle relevanten Fälle in Deutschland und bei Erhalt von zuverlässigem Datenmaterial auch internationale Fälle ausgewertet.

Mittlerweile liegen genügend Erkenntnisse vor, wie man derartigen Taten an Schulen vorbeugen kann. An Schulen geschieht langsam ein Umdenken und Krisenteams werden vermehrt als lebendiger Prozess und Motor einer Schule für die Prävention von schweren Gewalttaten und anderen Krisen eingerichtet. Schulen wollen sicher werden und bestmögliche Präventionsansätze entwickeln. Es ist klar, ein Amoklauf kann immer und überall wieder

passieren. Obgleich solche Taten statistisch betrachtet immer noch seltene Ereignisse darstellen, sind im Zeitraum von 1999 bis 2011 in Deutschland 42 Menschen bei schulischen Amokläufen getötet worden.

2. Bisherige Erkenntnisse

Amokläufe und schwere zielgerichtete Gewalttaten an Schulen stellen eine spezifische Gewaltdynamik dar, die in dieser Form erst seit Ende der 90er-Jahre in Deutschland auftritt. In den USA ist schon einige Zeit länger diese Art von Tötungsdelikten zu beobachten. So wurde auch in der US-amerikanischen Fachliteratur erstmalig der Begriff der zielgerichteten Gewalt an Schulen eingeführt. Dieser wurde definiert als gezielter, potenziell tödlicher Angriff auf bestimmte Personen oder Personengruppen, wobei die Schule bewusst als Tatort ausgewählt wird (vgl. Fein et al., 2002). Das Konzept der zielgerichteten Gewalt hat außerdem insofern Bedeutung, als dass verschiedene Untersuchungen übereinstimmend zu dem Ergebnis kommen, dass auf den ersten Blick so unterschiedlich scheinende Akte wie Massenmorde an Schulen oder einzelne tödliche Attacken gegen Lehrer ähnlichen Verhaltensmustern gehorchen und vergleichbare Risikodynamiken im Vorfeld bestehen (vgl. McGee & DeBernardo, 1999; O'Toole, 1999; Meloy et al., 2001; Vossekuil et al., 2002; Newman, 2004; Hoffmann et al., 2009).

Ein schulischer Amoklauf bildet somit eine Unterkategorie des Konstruktes der zielgerichteten schweren Gewalt an Schulen. Als Synonym für zielgerichtete Gewalt an Schulen wird in der internationalen Literatur zudem der Begriff des **School Shootings** verwendet (vgl. Robertz, 2004).

In einer detaillierten **Auswertung von sieben deutschen Fällen** zielgerichteter Gewalt an Schulen zeigte sich ein bemerkenswert homogenes Verhaltensmuster im Vorfeld dieser Taten, wobei zudem ein Vergleich mit US-amerikanischen School Shootings ergab, dass diese strukturelle Ähnlichkeit offenbar auch internationale Gültigkeit besitzt (vgl. Hoffmann et al., 2009). Aus den Auswertungen des ersten deutschen Forschungsprojektes zu zielgerichteter Gewalt und Amok an Schulen konnten **folgende Schlussfolgerungen** gezogen werden:

- Es gibt **erkennbare psychologische Charakteristika**, die bei diesen Tätern gehäuft auftreten. Es lässt sich eine Mischung aus Verzweiflung und Depression, Größenfantasien und Kränkbarkeit erkennen. Ein solches Muster weist auf eine narzisstische Problematik hin, bei der es um die Kompensation von Minderwertigkeitsgefühlen geht. Ist ein Schüler durch weitere Verhaltensweisen wie Drohungen oder Amokankündigen auffällig, vermag das Wissen um eine mögliche narzisstische Problematik für psychologische, psychiatrische und pädagogische Interventionen hilfreich zu sein.
- Es gibt **keine monokausale Erklärung** für solche Taten. Stattdessen haben wir es mit einer jeweils individuell unterschiedlichen Gemengelage von akuten Krisen, Schwierigkeiten bei der Verarbeitung problematischer Erfahrungen, einer strukturellen psychischen